

Aber auch auf direkt journalistischem Gebiet ist Kosta Hörmann thätig. Er leitet die seit Anfang 1895 erscheinende grosse illustrierte Zeitschrift »Nada«, ein belletristisches Blatt im Stile der Leipziger »Illustrierten Zeitung«. Wohl giebt es in Kroatien und Serbien Familienblätter, die sich höchst anständig repräsentiren, es fehlte aber immer noch ein Organ, das sich nur mit Angelegenheiten der südslavischen Länder befasste. Das ist mit Gründung der »Nada«, die in lateinischen und cyrillischen Lettern erscheint, glänzend gelungen. Es ist ein Vereinigungspunkt für die Schriftsteller südslavischer Zunge geschaffen, in der sie voll zur Geltung kommen, und die Illustrationen des Blattes, an denen u. A. die Deutschen Gebrüder W. Leo Arndt und Ewald Arndt-Čeplin grossen Antheil haben, sind mustergiltig. Und dieses Unternehmen rief die bosnische Landesregierung ins Leben! Jene Regierung, die in den Delegationen von jungtschechischer Seite oft die heftigsten und ungerechtesten Angriffe erfuhr. Es genügt nicht, Bosnien im Fluge in ein paar Tagen zu durchreisen; man muss das Land früher gekannt, man muss dort gelebt und immer wieder verkehrt haben, um die Fortschritte feststellen zu können, die auf Schritt und Tritt zu bemerken sind. Dann erst wird man der riesigen reformatorischen Thätigkeit des Ministers v. Kállay und seiner Mitarbeiter gerecht werden.

Ein Blick auf die litterarische und journalistische Entwicklung des Landes bietet überhaupt sehr viel Interessantes. Die erste Buchdruckerei entstand 1866 in Sarajevo als Privatunternehmung. Sie wurde kurze Zeit nach ihrer Gründung von der damaligen türkischen Regierung angekauft und in eine Vilajetsdruckerei umgewandelt. Im selben Jahre begann die Regierung die Herausgabe einer Amtszeitung »Bosna« in türkischer und bosnischer Sprache, die bis zur Okkupation einmal wöchentlich erschien. Im Jahre 1866 erschien in Sarajevo auch ein unabhängiges politisches Wochenblatt, unter der Redaktion des ungarischen Staatsbürgers Sopron, unter dem Titel »Bosanski Vjestnik«, das nach kaum einjährigem Bestande einging. Im Jahre 1869 entschloss sich Schaćir Efendi zur Herausgabe eines officiösen politischen Blattes »Gjulšeni Saraj« (Sarajevski Cvjetnik). Dieses Blatt, in dem die türkische und bosnische Sprache paritätisch vertreten waren, erlosch mit dem 1872 erfolgten Tode seines Herausgebers. Von sonstigen litterarischen Erzeugnissen aus der osmanischen Periode sind nur einige türkische Salnamés (Kalender), dann einige cyrillisch gedruckte Fibeln, einige kleine Volkslieder-Sammlungen und eine bosnisch-türkische Grammatik erwähnenswerth. Mit der Uebnahme des Landes in die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie musste ein neues Amtsblatt geschaffen werden. Es entstand die »Bosansko-Hercegovacke Novine«, die zweimal in der Woche in bosnischer Sprache mit lateinischen Lettern erschien, bis 1879 auch cyrillischer Text dazukam. 1881 wurde